

jedoch von den eskortirenden Soldaten Schläge in so gewichtiger Ausdehnung, daß er bald genug dieser Art des Marschirens überdrüssig wurde und in die Worte ausbrach: „Stecht mich lieber todt, aber mißhandelt mich nicht länger, ich halte es nicht aus!“

„O, nicht doch, Herr Spitzbubenhauptmann,“ antwortete der Gefreite Strauch. „Daß Du es aushalten wirst, dafür wollen wir schon Sorge tragen, aber Pfeffer zum Marsche muß Dir eingegeben werden, sonst behälst Du uns nicht in gutem Andenken!“

Noch oft wiederholten sich derartige Szenen und Marschstockungen.

Ganz besonders war dies in Neusalza der Fall, wo das Gerücht, der berühmte Räuberhauptmann Karasek werde mit seiner gefangenen Bande durch das Städtchen transportirt, Hunderte von Menschen aus der Umgegend herbeigezogen hatte.

Für den vor länger als Jahresfrist von der Bande bestohlenen Schuster war die Kunde, daß die Räuber seines Eigenthums der wohlverdienten Strafe hinter Schloß und Riegel entgegengeführt wurden, ein ganz besonderes Gaudium. Mit dem Knieriemen in der Hand wartete er am Eingange des Städtchens des Zuges der Gefangenen, um, wie er laut verkündete, durch wohlangebrachte Streiche mit seiner für dieses Instrument besonders eingeübten Hand den Strauchdieben eine gesalzene Wegzehrung auf ihrem Marsche nach Bauzen mitzugeben.

Als der erste der Gefangenen erschien im Zuge zwischen zwei Dragonern der gefesselte Karasek.

Hatte das scharfe Auge desselben den an der Straße stehenden Schuster mit dem Knieriemen schon von Weitem erspäht, oder war dessen kreischende Stimme an das feine Gehör des Pragers gedrungen, wer weiß es. Thatsache aber ist es, daß Karasek dem an der Spitze des Zuges reitenden Wachtmeister Bogel zurief: „Ihr habt mich gequält, Wachtmeister, meine Helfer zu nennen, da vorn der kleine Dick mit der blauen Zipselmütze hat mir am meisten und längsten gute Dienste geleistet. Nehmt ihn mit den Kerl, er kann Bauzner Grütze essen so gut wie ich!“

Zuerst allgemeines Verblüffen, dann aber maßloses Gejohle der Menge, von dem nicht zu unterscheiden war, ob Beifall oder Entrüstung zum Ausdruck gebracht wurde, war die Folge der ebenso raffinierten wie schadenfrohen Lüge Karaseks.

Während der Wachtmeister noch unter den Zunächststehenden nach dem bezeichneten kleinen Dick mit der blauen Zipselmütze suchte, hatten bereits einige handfeste Leute aus der Umgegend den vor Schreck und Entrüstung über die ungeheuer blamirende Beschuldigung sprachlos dastehenden Schuster ergriffen, um ihm am Entweichen zu hindern und ohne Zweifel würde der ehrliche Schuster ohne Weiteres gezwungen worden sein, den Marsch nach Bauzen in Gesellschaft der Räuber mitmachen zu müssen, wenn nicht achtbare, einflußreiche Einwohner des Städtchens sich des bedrohten Mitbürgers angenommen und beim Wachtmeister sich für den Mann betreffs der Grundlosigkeit dessen Verdächtigung durch den Gefangenen verbürgt hätten.

Der Schreck über die von Karasek gegen ihn erhobene Beschuldigung, wie auch die in deren Folge ihm drohende Arretur hatten den unglücklichen Schuster so kleinlaut gemacht, daß er auf Ausübung der den Gefangenen zugedachten Züchtigung verzichtete, den Knieriemen verdrießlich in den Laß seiner Schürze versenkte und ohne sich weiter um den Transport der Gefangenen zu bekümmern, noch blaß vor Aerger in das Haus eines Bekannten schlüpfte. Noch oft ist derselbe später von Bekannten mit jenem Vorfall, der ihn beinahe in die Genossenschaft der Spitzbuben geführt, gehänfelt worden.

19. Kapitel.

Karaseks und seiner Genossen Prozeß.

Am Spätnachmittage des 8. September schlossen sich die Kerkerthüren der Frohnveste zu Bauzen hinter Karasek und 10 seiner Genossen.

Magdalene Greibich, welche in den Prozeßakten stets unter dem Namen Magdalene Karasek geb. Greibich angeführt ist, obschon eine legale Eheschließung Karaseks mit derselben nie stattgefunden hat, wurde erst einige Tage später eingeliefert, da auf Verwendung der Rumburger Herrschaft vorher für ihr Kind in den böhmischen Gebietstheilen von Leutersdorf und durch Vermittelung des Ortsrichters von Niederleutersdorf Pflegeeltern beschafft werden mußten. Bis diese gefunden und vom Rumburger Amte als unbescholten und zuverlässig zu diesem Erziehernamte bestätigt und in Pflicht genommen waren, verblieb Magdalene als Arrestantin im Kretscham zu Oberleutersdorf I.

Still für sich hinweinend fügte sich die Unglückliche in Alles, was der Gerichtshalter über sie verfügte, beantwortete rückhaltlos alle ihr gestellten Fragen, soweit sie überhaupt von dem Leben und Treiben Karaseks und seiner Leute Kenntniß hatte.

Auch Kessel, der Königseer, welcher sofort nach dem Einbruche bei Herrn Glathe mit seinem Beuteantheil das Weite gesucht und sich nach seiner Heimath ins Schwarzburgische gewandt hatte, wurde bereits am 14. Oktober auf Antrag des Oberamtsgerichts Bauzen in seinem Heimathsorte verhaftet und ebenfalls in die Frohnveste nach Bauzen eingeliefert.

Ohne Verzug begann auch dort sofort der umfangreiche Prozeß gegen die Gefangenen, der freilich nach dem schleppenden Verfahren damaliger Zeit sich sehr in die Länge zog.

Die Gefangenen gestanden nach und nach Alles ein. Karasek, welcher in der ersten Zeit seinem Verhörsrichter umfangreiche Geständnisse über die vielen ihm zur Last gelegten Verbrechen abgelegt hatte, widerrief in der Folge Vieles unter dem Vorgeben, zu seinen früheren Aussagen durch Mißhandlungen gezwungen worden zu sein.

Wohl mochte dieser veränderten Taktik in dem Verhalten Karaseks bei seinen Verhören die Hoffnung zu Grunde liegen, seine freigebliebenen Genossen und ganz besonders der Bauzner Karl mit